

Hand des sehr unangenehm wässrigen Wasser... die wichtigsten praktischen Maßnahmen...

Von der Unschuldigkeit... Das deutsche Ministerium für Volkserziehung...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Der Verein der Un... Die Frage der Vereinigung der Unfallversicherungsvereine...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

Land-Vereinsvereine... erwachsenden Anforderungen... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

die ihr Amt 31 Jahre lang verwaltet hat... Die Dresdner Reichsbahn...

Capitol, der Treffpunkt Gross-Riesas!

Heute letzter Tag:
Das herrliche Filmwerk „Almenrausch und Gelächter“.
Ab Freitag bis Montag
ein Großfilm, den ein jeder sehen muß, bestellst:

Angst

die schwache Stunde einer Frau

nach der Novelle von Stefan Zweig „Moderne Ehen unserer Zeit“.
Ein Film von Wahrheit: jeden gibt dieses Thema an! Sie — wir
alle sind in diesem Film Akteure. Des Lebens Unrath — Ihr eigenes
Leben ist im Bilde festgehalten. Es kann Ihnen genau so gehen!
Verdämen darf man diesen Film nicht — man muß diesen Film
nicht nur sehen, man muß ihn miterleben — er ist das, was um uns
täglich vorabrt. — Hierzu der erschaffene bunte Teil.
Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
der Riesenerfolg sämtlicher Groß-
städte. — Ein Film der diesen Er-
folg verdient:

In Berder blühen die Bäume

Ein Berliner Lustspiel-Schlager
mit Col Eva, Teddy Bitt, Lotte
Berlmeister, Carl Blaten. Die
Berliner Kritiker sagen: „Berlins
beste Vertreter des Humors wer-
den auf das Subtilste gradeseu
losgelassen.“

Scäulein, bitte Anschluß!

Eine heikle Angelegenheit in 6 Akt.
Vorführungen 7 und 9 Uhr
Sonntags 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag 1/2 bis 5 Uhr große Jugendvorstellung.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
das große Popelprogramm. Ein
Wildwest-Schlager von seltenem
Ausmaß

Ueberfall auf den Süderpreß

Ein Film von Soldaten
und Banditen in 6 Akten
Mit 2. Bild:
Reinhold Schünzel
als Bogenschütze und Landstreicher in

Der Furbaron

Ein Film nach der gleichnamigen
Komödie in 7 Akten.
Vorführungen 7 und 9 Uhr
Sonntags 5, 7 und 9 Uhr.

Morgen
Schlachtfest.
9 Uhr Weltkaffee
später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.

In weißen
Treppektion
Feueranzünder
Mellerputzmittel
Mellerputzpulver
Schmirgelleinen
Sandpapier
Calcinierte Soda
Kritfall-Soda
empfehlen Seifengeschäft
F. W. Thomas & Sohn
Gauptstr. 45, n. Kiel. Banf.

Kastenschlitten
1. u. 2. Spännig, mit Gieb,
billig abzugeben, auch
gegen Safer.
Curt Augustin, Stadt Weg
Rat in Prozessen,
Einhebung v. Außen-
ständen, Anfertigung
von Nachlassverz.,
Testamenten usw.
Ernst Nürbchen
Riesa, Klosterstr. 9.
17. 2. 1929, 8 Uhr
Stiftungsfest m. Tafel.

Jugendbund Poppitz-Mergendorf.
Zu unserem am Sonntag, 17. Februar,
im Gasthof Mergendorf stattfindenden
Fastnachts-Ballfest
(Eine Nacht im Rausch der Fasnachtsbräut)
laden wir alle Angehörigen, sowie ge-
labene Gäste nochmals herzlich ein.
Der Festausch.

Abonnements
auf sämtliche Unterhaltungs- u. Mode-
zeitchriften nehme jederzeit entgegen
und liefere durch Boten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. — Brod-
summern stehen kostenlos zur Verfügung.
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
— Bureau 373. —

Zwei nimmermüde Hände ruhen
für immer aus.
Nach schweren Leiden entschlief sanft
am 13. 2. 1929 mein heiliggeliebter Vater,
unser guter treuer Vater
der Autobesitzer
Herr Franz Jenkisch
im 62. Lebensjahre.
Dies seligen Schmerzerfüllt an
Selma Jenkisch und Kinder.
Gleina, 13. 2. 1929.
Die Trauerfeier findet Sonnabend im
Hause statt, die Beerdigung 1/3 Uhr auf
dem Friedhofe in Staucha.

Für die überaus innige Teilnahme durch Wort, Schrift, Geleht
und Kranzspenden beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen

Herrn Ernst Bernhard Hunger

danken wir herzlich. Dank auch für die tröstlichen
Worte, sowie dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang.
Mehltheuer, den 13. Februar 1929.

In tiefer Trauer
W. verw. Hunger
nebst allen Hinterbliebenen.

Gasthof Reußen.
Sonnabend, d. 16. Februar
Mittelscher
Maskenball

mit Orchesterleitung
vom Musikverein Gröba.
Anfang 7 Uhr.
Freipublik laden ein
der Vorstand u. der Herr.

Mülers Restauration
Mehltheuer.

Sonnabend, d. 16. u.
Sonntag, d. 17. Febr.
Bockbier-Lesschank
N. Gochwärdchen.
Nettisch gratis.
Für gute Rache u. Keller
ist gesorgt.
Dann laden freundlich, ein
Georg Müller u. Frau.

Morgen Freitag
Schwalb-
schlachtfest.
1/2 9 Uhr
Weltkaffee.
Brauerei-Restaurant
Müders.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Restaurant zum Bürgerhof.

Sonnabend, den 16. und Sonntag,
den 17. Februar
großer Bockbierauschank.
Zum Auschank gelangt das
vortzähl. Bergbrauerei-Bockbier.
Für Unterhaltung sorgt Komiker
Jungbühnel.
N. Gochwärdchen. Speisen und
Getränke in bekannter Güte.
Freitag, zum Schlachtfest, Nettisch des Bockbieres.
Es ladet ergebenst ein Oswald Böllner.

Konzert- u.
Ballhaus Sageritz.

Sonnabend, 16. Febr., halten wir unsern
Karpfenschmaus
mit Militär-Konzert und Ball.
Kapelle ehem. 108er. Waagen.
Leitung: Obermusikmeister Kappeler.
— Anfang 1/8 Uhr. —
Ergedenst laden hierzu ein Max Wolf u. Frau.

Hänels Gastwirtschaft, Müders.
Morgen Freitag, sowie Sonnabend und Sonntag
Brotwurstschmaus.
Ausichant des beliebten Müdersbieres.
Stimmungsmusik.
Es laden ergebenst ein Arthur Hänel u. Frau.

Bürgerhof.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Nettisch des guten Bergbrauerei-Bockbieres.

Für die vielseitigen Beweise
der Liebe und Teilnahme beim
Heimgange unsrer lieben Mutter
Frau
Henriette Emilie Blume
geb. Lommatzsch
danken wir allen aufs herzlichste.
Riesa, am 14. 2. 1929.
Die trauernden Kinder.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern nachmittag 4 Uhr
nach schwerem Leiden ganz unerwartet meine langgeliebte gute Gattin, Tochter,
Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Johanna Pahnitz geb. Sommer
im 30. Lebensjahre.
In unsagbarem Weh zeigen dies an
der trauernde Gatte Max Pahnitz
und Hinterbliebene.
Riesa-Gröba, Streblauer Straße 9, Heyda und Frau, am 14. Februar 1929.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Luna-Lichtspiele

Ab 14. bis einschl. 17. Februar 1929



Charlie Chaplin
in der Opernparodie
Carmen
Auf in den Kampf
mit Charlie!
Jeder lacht Tränen!
Darin:
Der Kampf
um den Mann
mit Maria Costa
und Georg Alexander.
Wochentags 7 und 9 Uhr.
Sonntags 5, 7 und 9 Uhr.

Uraufführung!

Gesangv. Sängerkrantz, Riesa.
Sonnabend, 16. Februar
im Hotel Stern, Riesa
KOSTUMBALL
Winzerfest.
Reizliche Dekoration. — Stimmungsvolle Heber-
schaltungen. — Einich 7 Uhr, Beginn 1/8 Uhr.
Mitglieder und geladene Gäste mit
Angehörigen werden gebeten, pünk-
tlich und pünktlich zu erscheinen.
Der Festausch.

Gasthof „Alte Post“ Stauchitz.
Sonnabend, 16. Februar 1929
großer
Masken-Ball
10 Tanzpaare. — Bockbierfest.
Einich 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein Alfred Thieme.

Stadt Hamburg.
Sonnabend, den 16. und Sonntag,
den 17. Februar
großes urtheil. Bockbierfest.
Stoff ist von altbekannter Güte.
Neue Gaudelocke.
N. Gochwärdchen. Nettisch gratis.
Freitag, 16. 2., Nachtschlachtfest u. Bockbierauschank.
Kurt Kern und Frau.

Herzlichen Dank
Allen denen, welche unsere teure Ent-
schlafene Frau
Jda Anna Raumann
geb. Feder, durch Blumensträuße, leiches
Geleht und herzlichste Anteilnahme ehrien.
Die aber, liebe Mutter, rufen wie ein
„Stube lauch“ in die Gwigkeit nach.
Klischelstein, 10. Febr. 1929.
In tiefstem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Größe der Schiffe.

X B e r l i n, 13. Februar. Die gestern früh erneut angefahrenen Dampfschiffe „Elsch“ und „Schleswig-Holstein“...

Das Hilfswort der Luft-Dampfer für eingetorene Dampfer.

X B e r l i n. Im Laufe der letzten beiden Tage haben Flugzeuge der Deutschen Luft-Post im Dienste des Hilfs-

Deute hatten wiederum Flugzeuge mit Proviant an Bord zur Suche weiterer Dampfer in die Gegend von...

Berlin im Schnee.

X B e r l i n. (Kontinuum.) Der neuen Witterung ein- stehende Schneefall hat die ganze Nacht hindurch ange-

Sämtliche Berliner Schulen geschlossen.

X B e r l i n. (Kontinuum.) Der Magistrat hat gestern be- schlossen, wegen Grippe von Ostmaterial vom 15. bis

Erhebliche Schneefröhen im ungarischen Eisenbahnverkehr.

B u d a p e s t. Die Direktion der Donau-Süd-Abrie- gungsbahn-Gesellschaft teilt mit: Die gestern den ganzen Tag

70 cm Schnee in Budapest.

X B u d a p e s t. (Kontinuum.) Der heftige Schneefall dauerte gestern im ganzen Lande bis zum Abend an. In

Zur Auflösung des schlesischen Sejms.

Die schlesische Wählerversammlung des schlesischen Sejms und noch mehr die Verhaftung des Geschäftsführers des

Warum Abg. Ullig verhaftet wurde.

X K a t t o w i t z. (Kontinuum.) Zu der am 12. Februar abge-

Beschwerde beim Völkerbund über Ullig's Verhaftung.

X a u t „D. T.“ haben die Frau des verhafteten Völke-

Blatten-Weg reden. Auf einer Reihe von Provinzial-

Niesen-Eisberge auf dem Schwarzen Meer.

X B u k a r e s t. (Kontinuum.) Aus Konstantinopel wird ge-

Die Kälte in Frankreich.

X P a r i s. (Kontinuum.) Die Kälte ist auch heute nacht im

Bis zu 32 Grad Kälte in Italien.

X M a l l a n d. Die außergewöhnliche Kälte, die seit

Einschränkung des Zugverkehrs in der Tschechoslowakei.

X P r a g. Die strengen Fröhen, deren Minimum sich in

Die Differenzen in der Deutschen Textilindustrie.

X B e r l i n. Der Hauptvorstand des Deutschen Textil-

Die Textilarbeiter zur Verständigung bereit.

Der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie

Die drei Gewerkschaften der deutschen Textilarbeiter

Dieses Schiedsgericht soll sich nach den Vorschlägen der

Berufentlichtung des Materials der Vändertreffen.

X B e r l i n. Die Textilschriften und sonstigen Beiträ-

Satikan und Völkerbund.

X L o n d o n. In Beantwortung einer Anfrage erklärte

Franz Oppenheim gestorben.

X B e r l i n. Nach einer Weidung aus Paris ist dort

Katastrophenzeit.

Jetzt ist es nicht das perfide Unwetter, das sich über uns senkt, sondern das alles hemmende Frost, immer wieder diesen kalten Winter zu betreiben. Zunächst glaubte man, einige Tage nur, dann ist es überstanden. Nur keine Luftkosten machen, ertragen. Der Winter in solcher gasartigen Gestalt geht schnell vorüber. Aber es ist anders gekommen. Sollte man sich freuen, neue wärmere Kleidung spazieren mit Kohlen und Gas gehen, so ist man jetzt eines anderen Sinnes geworden. Jetzt denkt man daran, sich, soweit es möglich ist, aus der Unbehaglichkeit zu ziehen. Man kann sich auch nicht mehr auf oberflächliche Betrachtungen beschränken, sondern muß erkennen, daß es mit dem diesjährigen Winter eine eigene Bewandnis hat und deshalb die Unternehmungen sorgfältig geführt werden müssen. Das ist auch schon deshalb nützlich und empfehlenswert, weil wir Menschen ja gar nicht wissen können, ob eine atmosphärische Veränderung vorgegangen ist, die so plötzliches herbeibringt, daß wir in der Entwicklung hunderttausend Jahre vorgeschoben wurden. Der Mensch ist klein angefaßt der Natur, die ihm Leben und Raum gibt. Er ist aber, wie ich jetzt sage, sogar ohnmächtig. Kleine Dinge abzuwehren, die seine Existenz bedrohen. Der hat je gedacht, daß einmal ein Frostwinter vorübergehe, der gegen verheerende Wirkungen des Frostes verlor? Niemand, und deshalb müssen wir, vielfach unfähig, Unheil abzuwenden, suchen, wie unsere Wasserleitungen einfrieren, unsere Gasleitungen springen, Brücken zusammenstürzen, Schienen platzen, Kolben versagen, Drähte springen. Wir wissen nicht, wie wir unseren Verkehr sichern sollen, da es undenkbar ist, alle jene Vorkehrungsregeln anzuwenden, die dem Autofahrer den Blick frei lassen, seine Hände nicht steif werden lassen, das Öl seines Motors nicht verharzen lassen. Wir sind unfähig, alle aber Tausend Meter deutscher Schienenstrecke vor Einwirkung des Frostes zu schützen und können nicht dafür garantieren, daß der dampfende Kessel nicht doch, durch den Frost beeinflusst, seine Arbeit verliert. So lesen wir denn jetzt von der Zeit des Frostes, von den Feinden der Menschheit, von den noch im letzten Augenblick angewandten Gefahren und von Katastrophen, die kommen mühten. Dazu gehört auch die schwere Eisenbahnkatastrophe bei Gräfenhainichen. Erklärlich, daß der sonst zuverlässige Zugführer das Signal nicht sah. Er mußte vielleicht nicht einmal, daß sein Blickfenster inzwischen eine Eiskruste trug. Verwunderlich nur, daß nicht schon viel mehr geschehen ist. Wenn man am warmen Ofen nicht warm wird, legt man immer in Angst und Bangen, die die Vorkanten könnten von außen kommen. Sie kommen auch, sie werden nach und nach Inhalt unserer Zeit, die andere Aufgaben zu haben schien, jetzt aber ihr Denken auf den Frost und den abnormen Winter verschwenden muß. Einmal werden wir in späteren Jahren, wenn uns tatsächlich dieser Frostwinter nur eine Strafe war, die nicht mehr wiederholt wird, an den Anfang des Jahres 1929 denken. Es wird nicht so leicht aus dem Gedächtnis gelöscht sein, wie die vielen kalten Winter, die im Laufe eines Menschenalters schon die Erde heimgelassen. Denn es ist schon richtig, daß wir 200 Jahre zurückgehen müssen, um diesem Winter einen Vergleich zur Seite zu stellen.

Bermischtes.

Stagenbrand im Karlsbader Savoy-Hotel. Gestern früh 7 Uhr ist im Savoy-Hotel ein Brand ausgebrochen, der die Einrichtung von zwölf Zimmern im 2. und 3. Stock vernichtete. Die Erde zwischen dem 2. und 3. Stock stürzte ein. Die Löscharbeiten wurden sehr erschwert, da infolge des Einrückens der hydranten Wasserangel herrschte.

Brandkatastrophe in einem sommerlichen Dorfe. Im Dorfe Buchhorst bei Lauenburg in Pommern brach Feuer aus, das sich, da infolge der großen Hitze das Wasser in den Spritzen gefror, sehr schnell ausbreitete.

Ich bin Schmirgel — kurzweg Schmirgel, das genügt. Sie aber — ah — ah — Blendwerk der Halle — täuschen mich meine Augen oder —
Der Kleine, der schnell die Tür geöffnet und mit einer hellleuchtenden Lampe hinaustraten war, erstigte alle weiteren Worte, die seinen Lippen entfliehen wollten, unter einer tiefen Verbeugung.

Wir kennen uns ja, Herr Schmirgel, antwortete Egon. „deshalb bitte ich Sie, mir alle weiteren Erklärungen vorläufig zu erlassen. Später sollen Sie wissen, was mich hierher geführt hat. Jetzt folgen Sie mir, der Zustand der Frau da unten erscheint mir sehr bedenklich.“

Was waren die beiden Männer um die Kranke besüßigt. Nachdem sie die Leidende behutsam aufgehoben und auf den Divan im Wohnzimmer gebettet hatten, erklärte sich Schmirgel bereit, einen Arzt zu holen, der in einer nur wenige Minuten entfernten Nebenstraße wohnte. Egon war mit diesem Vorschlag einverstanden und wollte inzwischen bei dem Kranken, die jetzt verzweifelte Anstrengungen machte, mit fallender Stimme Worte hervorzustoßen, zurückzuweichen. Aber vor allem sollte doch, meinte der Prinz, Schmirgel Wässer herbeiholen. Man müsse doch die Kramtaschen laden!

„Gegleich — Wasser gibt es ja in der Küche.“ Schmirgel nahm seine Lampe vom Tisch und verzog sich in den Nebenraum.

Büßlich — es war noch keine halbe Minute vergangen, hörte Egon ihn aufschreien, dann erschien der Kleine mit ganz verfürtem Gesichtsausdruck an der Schwelle.

„Ich weiß alles — ein Einbruch hat stattgefunden, durch das Küchenfenster sind sie hineingekommen — die Glimmer muß ein verdächtiges Geräusch gehört haben — sie wollte nachsehen — als sie die Eindringler bei der Arbeit entdeckte, hat sie vor Schreck und Furcht der Schlag getroffen!“

„Sie dürften recht haben, Herr Schmirgel — das Entsetzen hat die Glimmer niedergeworfen. Und jetzt erinnere ich mich, daß zwei verdächtig aussehende Kerle an der Kleiderstraße an mir vorüberzogen. Der eine prallte dabei an mich an und kam fast zu Fall. Das Gesicht dieses Menschen hat sich meinem Gedächtnis scharf eingeprägt. Unter tausenden würde ich es herauserkennen!“

Inzwischen hatte Schmirgel für Wasser gesorgt. Er schickte es seiner Hauswirtin ein, sie schluckte mit größter Mühe. Man ließ der Kleine nach dem Arzt. Egon war mit der Leidenden allein. Er fühlte ihre Stirn, gab ihr wieder zu trinken und versuchte durch freundliche Worte ihre Gedanken wieder halbwegs in Gang zu bringen. Und wirklich, es ergab sich einen gewissen Erfolg. So hatte den Wunsch, als ob die Glimmer langsam ein wenig Licht in die Finsternis ihres Gehirns bräute. Erinnerungen an die letzten Ereignisse fliegen in ihr auf. Und mit einer Energie, die selbst den kranken Körper dieser Frau zu außerordentlicher Anstrengung aufstachelte, stieß sie, allerdings mit schwerer, kaum beweglicher Zunge hervor:

Ich bin Schmirgel — kurzweg Schmirgel, das genügt. Sie aber — ah — ah — Blendwerk der Halle — täuschen mich meine Augen oder —

Der Kleine, der schnell die Tür geöffnet und mit einer hellleuchtenden Lampe hinaustraten war, erstigte alle weiteren Worte, die seinen Lippen entfliehen wollten, unter einer tiefen Verbeugung.

Wir kennen uns ja, Herr Schmirgel, antwortete Egon. „deshalb bitte ich Sie, mir alle weiteren Erklärungen vorläufig zu erlassen. Später sollen Sie wissen, was mich hierher geführt hat. Jetzt folgen Sie mir, der Zustand der Frau da unten erscheint mir sehr bedenklich.“

Was waren die beiden Männer um die Kranke besüßigt. Nachdem sie die Leidende behutsam aufgehoben und auf den Divan im Wohnzimmer gebettet hatten, erklärte sich Schmirgel bereit, einen Arzt zu holen, der in einer nur wenige Minuten entfernten Nebenstraße wohnte. Egon war mit diesem Vorschlag einverstanden und wollte inzwischen bei dem Kranken, die jetzt verzweifelte Anstrengungen machte, mit fallender Stimme Worte hervorzustoßen, zurückzuweichen. Aber vor allem sollte doch, meinte der Prinz, Schmirgel Wässer herbeiholen. Man müsse doch die Kramtaschen laden!

„Gegleich — Wasser gibt es ja in der Küche.“ Schmirgel nahm seine Lampe vom Tisch und verzog sich in den Nebenraum.

Büßlich — es war noch keine halbe Minute vergangen, hörte Egon ihn aufschreien, dann erschien der Kleine mit ganz verfürtem Gesichtsausdruck an der Schwelle.

„Ich weiß alles — ein Einbruch hat stattgefunden, durch das Küchenfenster sind sie hineingekommen — die Glimmer muß ein verdächtiges Geräusch gehört haben — sie wollte nachsehen — als sie die Eindringler bei der Arbeit entdeckte, hat sie vor Schreck und Furcht der Schlag getroffen!“

„Sie dürften recht haben, Herr Schmirgel — das Entsetzen hat die Glimmer niedergeworfen. Und jetzt erinnere ich mich, daß zwei verdächtig aussehende Kerle an der Kleiderstraße an mir vorüberzogen. Der eine prallte dabei an mich an und kam fast zu Fall. Das Gesicht dieses Menschen hat sich meinem Gedächtnis scharf eingeprägt. Unter tausenden würde ich es herauserkennen!“

Inzwischen hatte Schmirgel für Wasser gesorgt. Er schickte es seiner Hauswirtin ein, sie schluckte mit größter Mühe. Man ließ der Kleine nach dem Arzt. Egon war mit der Leidenden allein. Er fühlte ihre Stirn, gab ihr wieder zu trinken und versuchte durch freundliche Worte ihre Gedanken wieder halbwegs in Gang zu bringen. Und wirklich, es ergab sich einen gewissen Erfolg. So hatte den Wunsch, als ob die Glimmer langsam ein wenig Licht in die Finsternis ihres Gehirns bräute. Erinnerungen an die letzten Ereignisse fliegen in ihr auf. Und mit einer Energie, die selbst den kranken Körper dieser Frau zu außerordentlicher Anstrengung aufstachelte, stieß sie, allerdings mit schwerer, kaum beweglicher Zunge hervor:

Ich bin Schmirgel — kurzweg Schmirgel, das genügt. Sie aber — ah — ah — Blendwerk der Halle — täuschen mich meine Augen oder —

Der Kleine, der schnell die Tür geöffnet und mit einer hellleuchtenden Lampe hinaustraten war, erstigte alle weiteren Worte, die seinen Lippen entfliehen wollten, unter einer tiefen Verbeugung.

Wir kennen uns ja, Herr Schmirgel, antwortete Egon. „deshalb bitte ich Sie, mir alle weiteren Erklärungen vorläufig zu erlassen. Später sollen Sie wissen, was mich hierher geführt hat. Jetzt folgen Sie mir, der Zustand der Frau da unten erscheint mir sehr bedenklich.“

Was waren die beiden Männer um die Kranke besüßigt. Nachdem sie die Leidende behutsam aufgehoben und auf den Divan im Wohnzimmer gebettet hatten, erklärte sich Schmirgel bereit, einen Arzt zu holen, der in einer nur wenige Minuten entfernten Nebenstraße wohnte. Egon war mit diesem Vorschlag einverstanden und wollte inzwischen bei dem Kranken, die jetzt verzweifelte Anstrengungen machte, mit fallender Stimme Worte hervorzustoßen, zurückzuweichen. Aber vor allem sollte doch, meinte der Prinz, Schmirgel Wässer herbeiholen. Man müsse doch die Kramtaschen laden!

„Gegleich — Wasser gibt es ja in der Küche.“ Schmirgel nahm seine Lampe vom Tisch und verzog sich in den Nebenraum.

Büßlich — es war noch keine halbe Minute vergangen, hörte Egon ihn aufschreien, dann erschien der Kleine mit ganz verfürtem Gesichtsausdruck an der Schwelle.

„Ich weiß alles — ein Einbruch hat stattgefunden, durch das Küchenfenster sind sie hineingekommen — die Glimmer muß ein verdächtiges Geräusch gehört haben — sie wollte nachsehen — als sie die Eindringler bei der Arbeit entdeckte, hat sie vor Schreck und Furcht der Schlag getroffen!“

„Sie dürften recht haben, Herr Schmirgel — das Entsetzen hat die Glimmer niedergeworfen. Und jetzt erinnere ich mich, daß zwei verdächtig aussehende Kerle an der Kleiderstraße an mir vorüberzogen. Der eine prallte dabei an mich an und kam fast zu Fall. Das Gesicht dieses Menschen hat sich meinem Gedächtnis scharf eingeprägt. Unter tausenden würde ich es herauserkennen!“

Inzwischen hatte Schmirgel für Wasser gesorgt. Er schickte es seiner Hauswirtin ein, sie schluckte mit größter Mühe. Man ließ der Kleine nach dem Arzt. Egon war mit der Leidenden allein. Er fühlte ihre Stirn, gab ihr wieder zu trinken und versuchte durch freundliche Worte ihre Gedanken wieder halbwegs in Gang zu bringen. Und wirklich, es ergab sich einen gewissen Erfolg. So hatte den Wunsch, als ob die Glimmer langsam ein wenig Licht in die Finsternis ihres Gehirns bräute. Erinnerungen an die letzten Ereignisse fliegen in ihr auf. Und mit einer Energie, die selbst den kranken Körper dieser Frau zu außerordentlicher Anstrengung aufstachelte, stieß sie, allerdings mit schwerer, kaum beweglicher Zunge hervor:

Ich bin Schmirgel — kurzweg Schmirgel, das genügt. Sie aber — ah — ah — Blendwerk der Halle — täuschen mich meine Augen oder —

Ich bin Schmirgel — kurzweg Schmirgel, das genügt. Sie aber — ah — ah — Blendwerk der Halle — täuschen mich meine Augen oder —

Der Kleine, der schnell die Tür geöffnet und mit einer hellleuchtenden Lampe hinaustraten war, erstigte alle weiteren Worte, die seinen Lippen entfliehen wollten, unter einer tiefen Verbeugung.

Wir kennen uns ja, Herr Schmirgel, antwortete Egon. „deshalb bitte ich Sie, mir alle weiteren Erklärungen vorläufig zu erlassen. Später sollen Sie wissen, was mich hierher geführt hat. Jetzt folgen Sie mir, der Zustand der Frau da unten erscheint mir sehr bedenklich.“

Was waren die beiden Männer um die Kranke besüßigt. Nachdem sie die Leidende behutsam aufgehoben und auf den Divan im Wohnzimmer gebettet hatten, erklärte sich Schmirgel bereit, einen Arzt zu holen, der in einer nur wenige Minuten entfernten Nebenstraße wohnte. Egon war mit diesem Vorschlag einverstanden und wollte inzwischen bei dem Kranken, die jetzt verzweifelte Anstrengungen machte, mit fallender Stimme Worte hervorzustoßen, zurückzuweichen. Aber vor allem sollte doch, meinte der Prinz, Schmirgel Wässer herbeiholen. Man müsse doch die Kramtaschen laden!

„Gegleich — Wasser gibt es ja in der Küche.“ Schmirgel nahm seine Lampe vom Tisch und verzog sich in den Nebenraum.

Büßlich — es war noch keine halbe Minute vergangen, hörte Egon ihn aufschreien, dann erschien der Kleine mit ganz verfürtem Gesichtsausdruck an der Schwelle.

„Ich weiß alles — ein Einbruch hat stattgefunden, durch das Küchenfenster sind sie hineingekommen — die Glimmer muß ein verdächtiges Geräusch gehört haben — sie wollte nachsehen — als sie die Eindringler bei der Arbeit entdeckte, hat sie vor Schreck und Furcht der Schlag getroffen!“

„Sie dürften recht haben, Herr Schmirgel — das Entsetzen hat die Glimmer niedergeworfen. Und jetzt erinnere ich mich, daß zwei verdächtig aussehende Kerle an der Kleiderstraße an mir vorüberzogen. Der eine prallte dabei an mich an und kam fast zu Fall. Das Gesicht dieses Menschen hat sich meinem Gedächtnis scharf eingeprägt. Unter tausenden würde ich es herauserkennen!“

Inzwischen hatte Schmirgel für Wasser gesorgt. Er schickte es seiner Hauswirtin ein, sie schluckte mit größter Mühe. Man ließ der Kleine nach dem Arzt. Egon war mit der Leidenden allein. Er fühlte ihre Stirn, gab ihr wieder zu trinken und versuchte durch freundliche Worte ihre Gedanken wieder halbwegs in Gang zu bringen. Und wirklich, es ergab sich einen gewissen Erfolg. So hatte den Wunsch, als ob die Glimmer langsam ein wenig Licht in die Finsternis ihres Gehirns bräute. Erinnerungen an die letzten Ereignisse fliegen in ihr auf. Und mit einer Energie, die selbst den kranken Körper dieser Frau zu außerordentlicher Anstrengung aufstachelte, stieß sie, allerdings mit schwerer, kaum beweglicher Zunge hervor:

Ich bin Schmirgel — kurzweg Schmirgel, das genügt. Sie aber — ah — ah — Blendwerk der Halle — täuschen mich meine Augen oder —

Der Kleine, der schnell die Tür geöffnet und mit einer hellleuchtenden Lampe hinaustraten war, erstigte alle weiteren Worte, die seinen Lippen entfliehen wollten, unter einer tiefen Verbeugung.

Wir kennen uns ja, Herr Schmirgel, antwortete Egon. „deshalb bitte ich Sie, mir alle weiteren Erklärungen vorläufig zu erlassen. Später sollen Sie wissen, was mich hierher geführt hat. Jetzt folgen Sie mir, der Zustand der Frau da unten erscheint mir sehr bedenklich.“

Was waren die beiden Männer um die Kranke besüßigt. Nachdem sie die Leidende behutsam aufgehoben und auf den Divan im Wohnzimmer gebettet hatten, erklärte sich Schmirgel bereit, einen Arzt zu holen, der in einer nur wenige Minuten entfernten Nebenstraße wohnte. Egon war mit diesem Vorschlag einverstanden und wollte inzwischen bei dem Kranken, die jetzt verzweifelte Anstrengungen machte, mit fallender Stimme Worte hervorzustoßen, zurückzuweichen. Aber vor allem sollte doch, meinte der Prinz, Schmirgel Wässer herbeiholen. Man müsse doch die Kramtaschen laden!

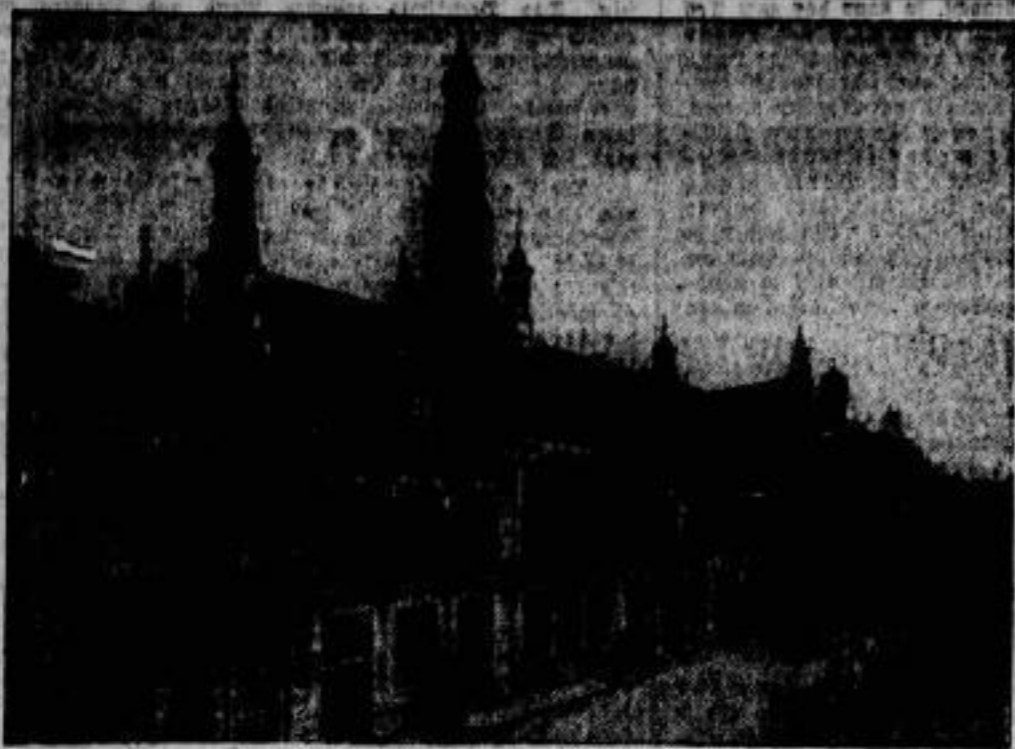
„Gegleich — Wasser gibt es ja in der Küche.“ Schmirgel nahm seine Lampe vom Tisch und verzog sich in den Nebenraum.

Büßlich — es war noch keine halbe Minute vergangen, hörte Egon ihn aufschreien, dann erschien der Kleine mit ganz verfürtem Gesichtsausdruck an der Schwelle.

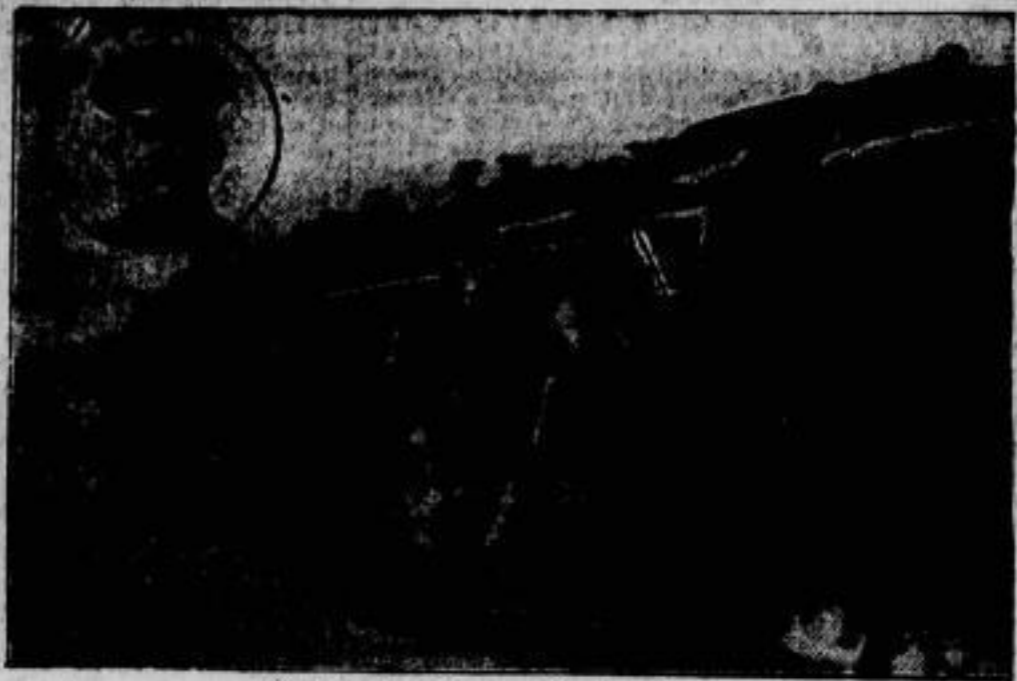
„Ich weiß alles — ein Einbruch hat stattgefunden, durch das Küchenfenster sind sie hineingekommen — die Glimmer muß ein verdächtiges Geräusch gehört haben — sie wollte nachsehen — als sie die Eindringler bei der Arbeit entdeckte, hat sie vor Schreck und Furcht der Schlag getroffen!“

„Sie dürften recht haben, Herr Schmirgel — das Entsetzen hat die Glimmer niedergeworfen. Und jetzt erinnere ich mich, daß zwei verdächtig aussehende Kerle an der Kleiderstraße an mir vorüberzogen. Der eine prallte dabei an mich an und kam fast zu Fall. Das Gesicht dieses Menschen hat sich meinem Gedächtnis scharf eingeprägt. Unter tausenden würde ich es herauserkennen!“

Inzwischen hatte Schmirgel für Wasser gesorgt. Er schickte es seiner Hauswirtin ein, sie schluckte mit größter Mühe. Man ließ der Kleine nach dem Arzt. Egon war mit der Leidenden allein. Er fühlte ihre Stirn, gab ihr wieder zu trinken und versuchte durch freundliche Worte ihre Gedanken wieder halbwegs in Gang zu bringen. Und wirklich, es ergab sich einen gewissen Erfolg. So hatte den Wunsch, als ob die Glimmer langsam ein wenig Licht in die Finsternis ihres Gehirns bräute. Erinnerungen an die letzten Ereignisse fliegen in ihr auf. Und mit einer Energie, die selbst den kranken Körper dieser Frau zu außerordentlicher Anstrengung aufstachelte, stieß sie, allerdings mit schwerer, kaum beweglicher Zunge hervor:



Das Rathhaus von Leiden niedergebrannt.
Das Rathhaus von Leiden, eine der wertvollsten Schöpfungen der holländischen Renaissance, ist am 12. Februar mit seinen ganzen Schätzen an Gemälden, Möbeln und Urkunden ein Raub der Flammen geworden. Mit ihm brannten zehn Nachbarhäuser ab.



Die Leichterhalle von Burglemburg.
wo der Schlafwagengzug Berlin-München auf den D-Zug Berlin-Stuttgart auflieft. Ein Schlafwagen und der Packwagen wurden ineinandergeschoben. Außer 17 Verletzten forderte das Unglück ein Todesopfer, den Zugführer des Schlafwagenguges, Gustav Raab (im Bilde).



Bilder von links nach rechts.

Der neue Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin ist Dr. Kurt Voigt, der als Spezialist auf dem Gebiet des Pflanzenbaues sich einen Namen gemacht hat.

Neuer Besuch aus dem Morgenlande.

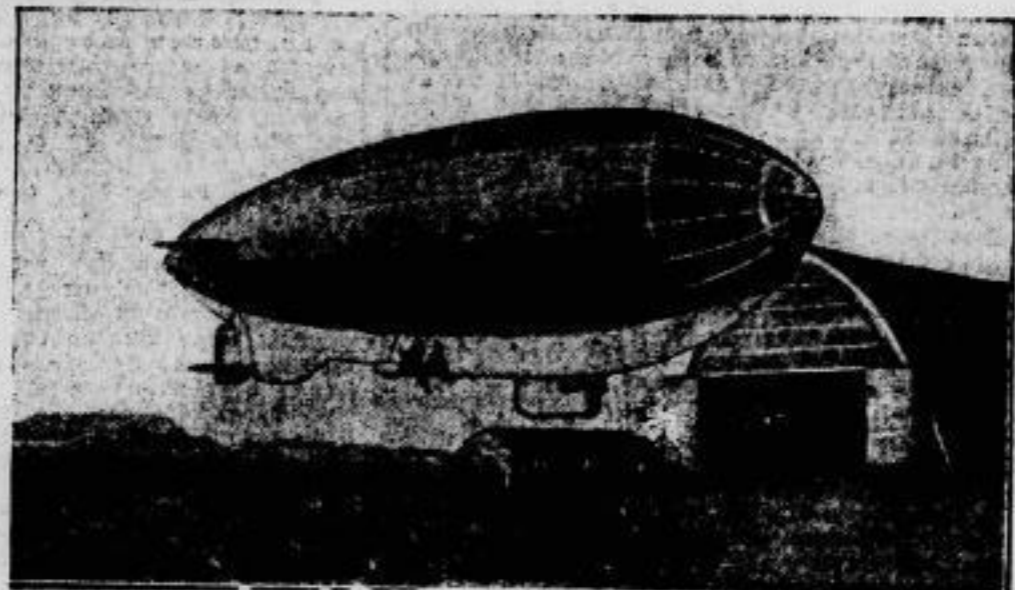
König Hussein von Kgypten wird in diesem Jahre eine große Europareise unternehmen, bei der er die europäischen Hauptstädte besuchen und in Berlin vom Reichspräsidenten und von der Reichsregierung empfangen wird.

Für deutsch-tschechisches Einvernehmen.

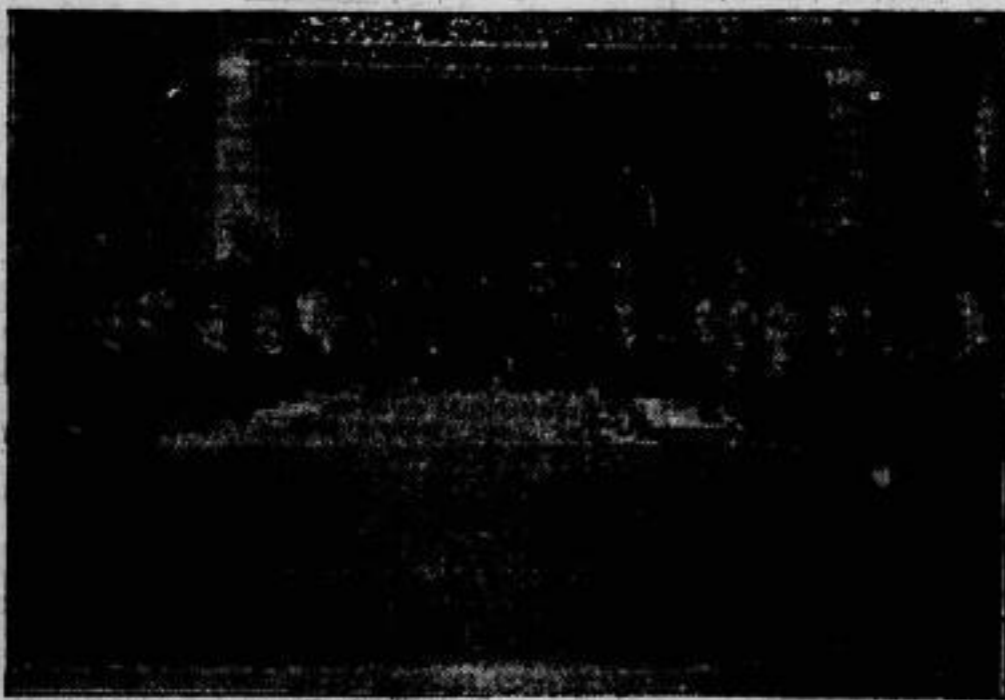
Der Führer der tschechischen Nationaldemokraten, Dr. Karel Kramariz, hielt in Prag eine aufsehenerregende Rede, in der er sich aus Gründen der Staatsraison für die Arbeit der Deutschen in der Regierung und für das beste Verhältnis zu Deutschland einsetzte.



Das neue Verwaltungsgebäude des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes,
das in Hamburg unter Einbeziehung des alten Verbandshauses errichtet wird.



Ein neues französisches Marine-Luftschiff,
das für Erkundungsflüge über See dienen soll, macht zur Zeit in Orléans (östlich von Paris) seine Probefahrten.



Die Eröffnungssitzung der Pariser Reparationskonferenz,
die am 11. Februar im Hotel Georg V. stattfand. Rechts Reichsbankpräsident Dr. Schacht (1) und der amerikanische Delegierte Pierpont Morgan (2).



Das Ausmaß der Kälte.
Der Schneeeis bei Verchajskan ist zum erstenmal seit fünf Jahren in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren und für den Eislauf freigegeben. (Im Hintergrunde die Schönfeldspitze.)

